

## Friede ist ein Geschenk des Himmels

**Nach zweijähriger, durch die Pandemie verursachter Pause pilgerten Flüchtlinge und Heimatvertriebene des Zweiten Weltkriegs am 22. Mai zum 72. Mal zur Wallfahrtskirche auf den Schönenberg bei Ellwangen, eine erste und fortwährende Stätte ihres Widersehens nach Entwurzelung und Zerstreuung. Veranstalter war wiederum die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Vertriebenenorganisationen (AKVO) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit ihrem Geschäftsführer Dr. Rainer Bendel.**

Am Portal der beliebten Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau“, einem Juwel barocker Baukunst, überbrachte der Ellwanger *OB Michael Dambacher* die Grüße des Gemeinderats und hieß die Gäste, darunter Trachten- und Fahnenräger aus dem Sudetenland, willkommen. Wie schützenswert die Güter der Freiheit und der Heimat sind, bewiese wieder einmal der Krieg Putins gegen die Ukraine. Fast sechs Millionen Menschen seien mittlerweile von dort geflohen, um in westlichen Ländern Schutz zu suchen. Deshalb müssten wir bereit sein, für ein starkes und stabiles Europa einzutreten. Dambacher dankte den Redemptoristen, die seit über 100 Jahren die Wallfahrten auf den Schönenberg betreuen und jährlich über 200.000 Besucher zählen; den Musikern des Musikvereins Rattstatt, die im Freien aufspielten; dem Chor und Orchester des Cyril-und-Method-Gymnasiums Brünn; dem Volksmissionar Philipp Jeningen, der vor mehr als 300 Jahren lebte, Impulsgeber der herrlichen Wallfahrtskirche war und am 16. Juni 2022 in Ellwangen seliggesprochen werden soll. Papst Franziskus habe die Wunder des Jesuitenpaters anerkannt. Die Freude in der Stadt sei groß.

Hauptzelebrant war *Bischof Dr. Bertram Meier* aus Augsburg, dessen heute 91-jährige Mutter aus Freiwaldau im Altvatergebirge stammt. In seiner Predigt widmete er zunächst dem Wallfahren eine Betrachtung. Man müsse es mit allen Sinnen betreiben, um das Unterwegssein zu spüren. Körper und Seele sollen sich öffnen, Herz, Fuß und Hirn in den richtigen Rhythmus kommen. Der Bischof zitierte Gerhard Tersteegens (1697 – 1769) Gedicht „Ermunterung der Pilger“ und bezog sich beim Pilgerweg des Lebens vorrangig auf die Flüchtlinge mit ihren dramatischen Erfahrungen einer ungewissen Zukunft. Er würdigte ihre Glaubensstreue und ihr hoffnungserfülltes Durchhalten. Meier berichtete von Begegnungen mit Vertretern der Kirche aus Tschechien, der Slowakei und Polen, bei denen manche Irritation habe ausgeräumt werden können. Der Geist der Versöhnung sei auch bei der jungen Generation gegenwärtig. Hinsichtlich der Ukraine wünschte er sich Solidarität, welche Konsequenzen der Krieg immer haben mag. Alle Finsternis entstehe im Kopf: Klischeevorstellungen und menschliche Gleichgültigkeit,



Weltuntergangsszenarien und Verschwörungsmaythen, mit denen gewaltbereite Fanatiker Angst und Schrecken verbreiten. Aber der Friede sei für Jesus immer auch Gabe und Geschenk aus transzendenter Dimension, die unserer Generation offenbar abhanden gekommen sei. Am Ende seiner Besinnung richtete der Oberhirte seinen Blick auf die ewig alte und zugleich immer neue Heimat. Es gelte, Gott dankbar zu loben, dass er uns den langen Weg hierher geführt hat – und darauf zu vertrauen, dass wir das Ziel der Pilgerschaft erreichen: die Heimat im Himmel.

Zum Gedenken an die Opfer von Gewalt, Flucht und Vertreibung und an alle, die auch heute verfolgt sind und Heimat suchen, wurden von Frauen in Tracht brennende Kerzen zum Altar getragen: für die Ackermann-Gemeinde (Katholiken aus Böhmen, Mähren und österr. Schlesien), für den Hilfsbund der karpatendeutschen Katholiken (Pressburg, Zips, Hauerland),

für die Eichendorff-Gilde (Schlesien), für die Ermland-Familie (Ostpreußen), für das St. Gerhardswerk (Südosteuropa) und schließlich für das Bistum Rottenburg-Stuttgart.

Die Deutschlehrerin *Dagmar Peňasová* gab anschließend einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des 1930 gegründeten Cyril-Method-Gymnasiums in Brünn, seine christlichen pädagogischen Ziele, seine Auftritte und Kontakte ins Ausland. Der Schülerchor „Cantate“ sei 1998 gegründet worden und habe sich im Lauf der Jahre immer wieder neu formiert, wobei Chor und Orchester sich gegenseitig ergänzen und motivieren. Seit 2017 habe Patrik Buchta die musikalische Leitung übernommen. Bereits zum dritten Mal gastiere der Brünner Chor auf dem Schönenberg, diesmal erweitert um Auftritte beim Katholikentag in Stuttgart. „Die gemeinsamen Augenblicke erleben zu dürfen, ist etwas Großes für uns.“



In der folgenden Glaubenskundgebung sollte ursprünglich Dr. Stefan Vesper sprechen, der Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Da er sich in Quarantäne begeben musste, vertrat ihn *Dr. Rainer Bendel* mit Überlegungen zu Maximilian Kaller (1880 – 1947), den Bischof von Ermland in Ostpreußen, der in seinen Predigten und Hirtenbriefen tiefes Verständnis für die desolate Situation der Vertriebenen in den ersten Monaten nach ihrer Flucht bewies und sie als Prüfung verstand. Alles komme nach Kaller darauf an, das persönliche wie gesellschaftliche Leben nach dem Gesetz Gottes neu zu ordnen. Gerade die Vertriebenen könnten dabei durch ihre Verluste, ihr Ungenügen und ihre sehnsuchtsvolle Offenheit bevorzugte Gefäße des Heiligen Geistes sein.

Sie hätten vielleicht am ehesten die Chance, die für die Zukunft Fruchtbaren zu werden. Ihre radikale Aufgabe bestehe darin, das an der Wurzel vergiftete Verhältnis der Menschen zueinander zu heilen und das Ebenbild Gottes im Menschen wieder herzustellen, so Bendel über Kallers Deutung.

Bei der Marienandacht am Nachmittag stellte *Dekan Matthias Koschar* aus Tuttlingen in seiner Ansprache die Frage, wie das sinkende Schiff des traditionellen Christentums gerettet werden kann: durch strukturelle Reformen oder die Neuentdeckung des Glaubens? Gerade durch seinen Schmelzkern – die Liebe Gottes, das attraktive Grundvertrauen mit der Zusage an den Menschen, dass er nicht allein sei – habe das Christentum Zukunft, müsse aber immer neu gesucht werden.



*Stefan P. Teppert*

